

Grußwort des Vorstandes

Liebe Leserin, lieber Leser,

der alte und neue Vorstand der DSG möchte Sie herzlich zur zweiten Ausgabe des Newsletters begrüßen.

Nach drei intensiven Jahren des Aufbaus haben wir nun mit der DSG eine tragfähige Plattform geschaffen, auf der wir uns weiter aktiv für die Belange der Synästhesie einsetzen können.

Wir danken allen, die am 3. Mai in Neu-Ulm bei der Jahreshauptversammlung waren, für ihren ganzen Einsatz – die teils stundenlangen Anfahrten, die anregenden Gespräche und die vielen Impulse, die wir austauschen konnten. Ganz besonders bedanken wir uns dafür, dass Sie uns durch die unveränderte Wiederwahl des Vorstandes Ihr Vertrauen ausgesprochen haben. Wir wissen dies zu würdigen und werden in diesem Sinne weiterarbeiten.

Unser besonderer Dank geht an dieser Stelle an Christine Söffing und Klaus Schmidtke, die uns so gastfreundlich in der Synästhesiewerkstatt empfangen. Einen besseren Rahmen für unsere Versammlung hätten wir uns nicht wünschen können.

Herzliche Grüße,
der alte und neue DSG-Vorstand

Der am 3. Mai 2008 neu gewählte Vorstand der DSG:

Vorsitzender: Prof. Dr. Dr. Hinderk M. Emrich
1. Stellv. Vorsitzende: Regina Pautzke
2. Stellv. Vorsitzende: Dr. Alexandra Dittmar
Schriftführerin: Corinna John
Schatzmeister: Dr. Markus Zedler

Die vier designierten Beisitzer werden nach Inkrafttreten der Satzungsänderung ebenfalls Mitglieder des Vorstandes:

Dr. Angela Meder, Dr. Jasmin Sinha, Christine Söffing, Matthias Waldeck



Erste Jahreshauptversammlung der DSG

Bericht von Angela Meder

Am 3. Mai 2008 trafen sich die Mitglieder der Deutschen Synästhesie-Gesellschaft (DSG) in der Synästhesiewerkstatt von Christine Söffing in Neu-Ulm. Morgens fand zunächst eine vorbereitende Vorstandssitzung des erweiterten Vorstandes statt. Ab 13.00 Uhr kamen die übrigen Teilnehmer an; einige von ihnen meldeten sich vor Ort als neue Mitglieder an.

Um 14.00 Uhr begann die Mitgliederversammlung unter der Moderation von Matthias Waldeck. Hinderk Emrich begrüßte alle Anwesenden und erzählte von den Anfängen der Synästhesieforschung in Hannover und die Geschichte der DSG.

Regina Pautzke berichtete von der Tätigkeit des Vorstandes seit der Gründung des Vereins und betonte, dass die DSG ein sehr moderner Verein ist, der virtuelle Kommunikationsformen nutzt. Selbstverständlich gab es auch klassische Vorstandstreffen, doch wäre das unsere einzige Methode geblieben, wären wir heute nicht halb so weit.

Wie der Schatzmeister Markus Zedler berichtete, gingen bisher rund 300 Euro ein, die vor allem als Preisgeld für den Logo-Wettbewerb verwendet wurden. Im Moment wird die Bankverbindung der DSG geändert; die Mitgliedsbeiträge für 2008 werden eingezogen, sobald die neue Verbindung eingerichtet ist. Als Kassenprüfer für die nächste Periode stellten sich Katja Krüger und Gabriela Ernst zur Verfügung.

Schatzmeister und Vorstand wurden entlastet. Daraufhin wählten die Mitglieder den alten Vorstand unverändert wieder. Außerdem werden künftig vier Beisitzer (die übrigen Gründungsmitglieder) den Vorstand ergänzen. Dazu gibt es in Kürze eine Satzungsänderung.

Hinderk Emrich bedankte sich im Namen des Vorstandes bei allen herzlich. Nach einem Bericht der Arbeitsgruppen war um 15.15 Uhr der offizielle Teil der Versammlung beendet. Gabriela Ernst lud die DSG für die nächste Versammlung nach Bocholt ein.

Der Kreis löste sich lange nicht auf. Wir erlebten noch zwei außergewöhnliche Darbietungen: synästhetische Vertonungen von Objekten. Die "Bilderhörerin" Katja Krüger hatte ihre Wahrnehmung eines Fotos von Anna Rowedder in ein Musikstück übertragen. Michael Samarajiwa übersetzte eine Skulptur von Christine Söffing live in ein Klavierstück.

Es war ein fruchtbares und produktives Treffen; wir freuen uns schon jetzt auf das nächste.

Nachgefragt... bei Prof. Dr. Dr. Hinderk Emrich

Wie bekommt man genuine Synästhesie, egal ob „klassisch“ (z.B. Farbenhören) oder „emotional“ (Gefühlssynästhesie), und wie bekommt man Synästhesie NICHT?

● **Wie bekommt man Synästhesie?**

● Die Befähigung zur Synästhesie ist angeboren. Die genuine Form der Synästhesie entsteht wahrscheinlich dadurch, dass die kindliche „Panästhesie“, also die Fähigkeit von Kleinkindern, Ereignisse „multi-sinnlich“ zu erleben, nicht ganz aufgegeben wird. D.h. die Sinneskanäle bleiben an einigen Stellen (durch „Hyperkonnektivität“?) verbunden.

● **Kann man beeinflussen, ob man Synästhesie bekommt oder nicht?**

● Nein, das ist nach dem jetzigen Wissen nicht möglich; man hat wohl keinen Einfluss darauf, die Befähigung für genuine Synästhesie zu bekommen. Möglich ist dagegen, dass jemand sie besitzt, sich dessen aber nicht bewusst ist. In diesem Fall kann es sein, dass man durch bewusste Beobachtung der eigenen Wahrnehmung die latenten Synästhesien entdeckt, oft zu einem viel späteren Zeitpunkt.

● **Kann man durch Einwirken von Außen, z.B. durch Stürze oder Schläge auf den Kopf, Synästhesie bekommen?**

● Sicherlich nicht im ursächlichen Sinne. Denkbar ist, dass durch ein Schock-Erlebnis eine latent vorhandene Synästhesie manifest wird.

● **Kann man durch die Einnahme von „Hilfsmitteln“ (z.B. drogenähnlichen Substanzen) Synästhesie bekommen?**

● Nein, das ist nicht möglich. Durch die Einnahme solcher Substanzen kann man allenfalls halluzinatorische Zustände provozieren, die von Synästhesie-ähnlichen Wahrnehmungen begleitet werden, aber man kann auf diese Weise keine genuine Synästhesie bekommen.

● **Kann man Synästhesie lernen?**

● Synästhesie im eigentlichen Sinne kann man nicht lernen. Aber metaphorische Synästhesien kann man willentlich verstärken und davon sicherlich profitieren. (Metaphorische Synästhesie ist ein wissenschaftlich noch nicht gut erforschtes assoziatives Phänomen, das bei jedem Menschen auftreten kann, bei dem Gefühlszustände mit zugeordneten imaginierten Wahrnehmungen einhergehen.)

Cretien van Campen: „The Hidden Sense – Synesthesia in Art and Science“



In seinem Buch „The Hidden Sense – Synesthesia in Art and Science“ untersucht Cretien van Campen Synästhesie sowohl aus der künstlerisch-gestalterischen als auch der wissenschaftlichen Perspektive. Dabei betrachtet er neben individuellen Erfahrungen Beispiele für Synästhesie in der bildenden Kunst, Musik und Literatur, und er geht in gut lesbarer Weise auf die jüngsten neurologischen Forschungsergebnisse ein. Van Campen untersucht, was die Funktion von Synästhesie sein könnte und was sie uns möglicherweise über unsere eigenen sensorischen Erfahrungen mitteilt. Er geht auf die individuellen Erfahrungen einiger Synästhetiker ein (z.B. Patrick, der Musik als Bilder wahrnimmt und die schönsten davon in der Musik von Prince findet) und geht Hinweisen auf Synästhesie u.a. in den Arbeiten von Scriabin, Van Gogh, Kandinsky, Poe und Baudelaire nach.

Was ist Synästhesie? Van Campen kommt zu dem Schluss, dass es sich dabei nicht einfach um eine audio-visuelle Performance oder um einen literarischen oder künstlerischen Trend handelt. Er stellt vielmehr die Frage, ob es sich bei Synästhesie möglicherweise um einen „Hidden Sense“ handelt – also einen „verborgenen Sinn“: ein Sinn, der uns den Zugang zu einer vielleicht neuen visuellen Denkweise gibt, ein Schlüssel zu unserer eigenen Sensitivität.

Besonders anregend ist in Cretien van Campens Buch die folgende Idee: Gehen die beiden Welten der Synästhesie und der Nicht-Synästhesie möglicherweise deutlich fließender ineinander über als bisher angenommen – wie scharf sind die Grenzen wirklich? Steht der „verborgene Sinn“ der Synästhesie deutlich mehr Menschen zur Verfügung als bisher angenommen – sie haben ihn bloß noch nicht wahrgenommen?

Weitere Informationen: <http://www.synesthesia.nl/> und <http://mitpress.mit.edu/catalog/item/default.asp?type=2&tid=11303>



Gefühlssynästhesie

ist eine Unterform der genuine Synästhesie. Hier lösen Gefühle bei einigen Synästhetikern Wahrnehmungen aus, z.B. Farbensehen. Gefühlssynästhetiker bilden z.B. auf dem zweiten inneren „Bildschirm“ nicht den semantischen Inhalt aus einem anderen Sinneskanal ab, sondern vielmehr die dabei mitlaufenden eigenen emotionellen Gefühlszustände. Gefühlssynästhetische Wahrnehmungen unterliegen einer gewissen Varianz, denn ebenso wie die beteiligten Emotionen können sie nicht genau gleich reproduziert werden. Bei einigen genuine synästhetischen Wahrnehmungen ist dies ebenfalls beobachtbar. So wird z.B. beim Farbenhören der Grundcharakter der Wahrnehmung von Musik zwar gleich bleiben (z.B. die Grundfarbnuance oder die taktile Beschaffenheit des Instrumentenklangs), aber ein Klang aus unterschiedlichen Quellen (verraushtes Kofferradio versus HiFi-Anlage) ruft möglicherweise entsprechend unterschiedliche Wahrnehmungen hervor.

Die fröhliche Sieben. Gefühlssynästhesie und Personifikation

3. Internationale Fachkonferenz für Synästhesieforschung

Die Tagung wird unter Leitung von Prof. Dr. Dr. Hinderk M. Emrich und Dr. Markus Zedler, Medizinische Hochschule Hannover, veranstaltet. Der „Call for Papers“ ist bereits eröffnet. Das Rahmenthema dreht sich diesmal um Gefühlssynästhesie.

Veranstaltungsort: Medizinische Hochschule Hannover
Datum: 29./30. November 2008
Teilnehmerbetrag: 15 EUR
Call for Papers: eröffnet; letztmöglicher Einsendetermin: 31.08.2008
Länge des Abstracts: max. 250 Wörter
Empfänger der Abstracts: Dr. Markus Zedler, MHH, OE 7110, 30623 Hannover
zedler.markus@mh-hannover.de
Keynote Speaker: Dr. Julia Simner, Edinburgh

Biodanza-Workshop

Gabriela Ernst wird auf der Tagung im Herbst 2008 einen Biodanza-Workshop anbieten. Sie sagt dazu:

Tanzen macht Spaß, vor allem, weil man bei Biodanza keine Schritte lernen muss. Biodanza ist ein Kommunikationssystem, ohne Worte. Beim Tanzen kommen die Menschen in ihr Körpergefühl und an das eigene innere Gefühl – was „draußen“ oft tabu ist. Biodanza ist daher sehr ökologisch in seiner Idee des Umgangs mit sich selbst, den anderen und der Umwelt. Wir hören uns wieder besser, auch den anderen; so bleiben wir kreativ und spontan, flexibel.

In meiner Arbeit mit Biodanza versuche ich den Tänzern meine Synästhesie zu vermitteln, genauso, wie ich ihnen als Chemikerin oft vom Funktionieren des Körpers und der Natur erzähle. Ich fordere sie dazu auf, alles, was da ist, zu fühlen und alles zusammen auszudrücken – (r)aus, nicht (r)unter zu drücken. Manchmal tauchen dabei auch Farben auf... Immer mehr integrieren sie ihr Erleben in einer Art „Synästhesie“ in ihren Tanz, in ihr Leben – voller Sinn(e)....

Weitere Informationen: <http://www.biodanza-bocholt.de/>.



Eindrücke vom Kongress der UK Synaesthesia Association (März 2008)

Gabriela Ernst bedauert, dass sie nur einen Tag anwesend sein konnte, denn sie war tief beeindruckt:

Julia „Jools“ Simner, die äußerst sympathische Gastgeberin der Konferenz, hielt einen Vortrag über Synästhesie in der Kindheit. Carol Steen aus New York schilderte die Entdeckung ihrer Synästhesie und wie sie sie in Form und Farbe umsetzt. Ich hörte diesen Vortrag ein drittes Mal und war wieder fasziniert von ihren Farbgefühlen und -kompositionen! Ihr letzter Satz ist auch der eines Tänzers: „Ein Keyboard enthält alle Töne und Höhen sowie Tiefen – doch wir sind die Künstler, die aus ihnen die Melodie und Harmonie kreieren.“

Kaum zu beschreiben war das Erlebnis mit dem Pianisten Joseph Long. Er erklärte uns bei einem kleinen Konzert seine Synästhesie und gab uns Beispiele beim Spielen von Akkorden und kurzen Melodien. Auch bekannte Musikstücke (z.B. von Beethoven) provozierten bei ihm Farberlebnisse. Als er eine Eigenkomposition vorspielte, schloss ich meine Augen, die langsam feucht wurden – eine nicht zu beschreibende lebendige, liebende und farbige Musik breitete sich mehr und mehr im ganzen Raum aus – in bunten Fäden, Wellen, Kugeln, Molekülen, Spiralen...

Ich konnte nicht mehr sitzen bleiben – ich wurde „hingezogen“ und verspürte das große Bedürfnis, zu tanzen!

Informationen zur Tagung (z.B. das Programm) sind auf der Homepage der UK Synaesthesia Association zu finden: <http://www.brighton-breezy.co.uk/>.

Informationen zu Joseph Long gibt es auf seiner Homepage <http://www.josephlong.co.uk/>.

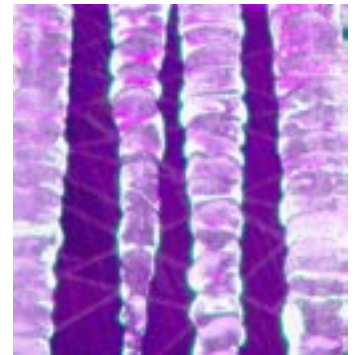
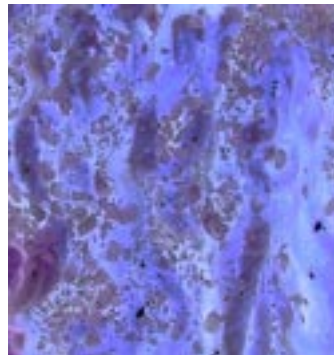
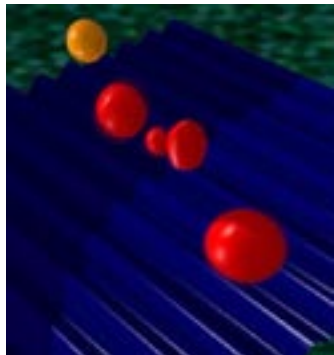
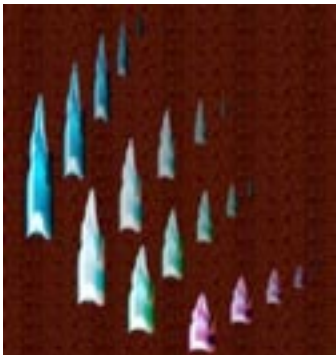
Alexandra Dittmars Buch „Synästhesien. Roter Faden durchs Leben?“, das wir im letzten Newsletter vorgestellt haben, enthält einen Beitrag von Joseph Long, wo er Zusammenhänge zwischen seiner Synästhesie und seiner Musik beschreibt.

Meine Synästhesie – Musik

Alexandra Kirschner

Graue Mäuse in der Tonleiter, oder: Erst schauen, dann fragen

„Jetzt war der erste Ton aber zu tief, der sah ja ganz grau aus, singe die Tonleiter bitte nochmal“, forderte ich meinen zehnjährigen Schüler auf. Der zweite Versuch glückte ihm: „Es hat gestimmt, die Töne sahen grün, blau, rot, gelb aus“, kommentierte der kleine Sänger, der ebenfalls Synästhetiker ist. So bunt wie er sehe ich die Stimmen nicht. Irgendwie ist es abhängig von Vokal, Tonlage, Stimme des Sängers. Ist der Anfangston zu hauchig, ist da so ein grauer Nebelschleier über der Halbkugel, die beim Vokal „u“ eigentlich goldgelbweiß sein müsste. Ich bin Stimmbildnerin bei einem renommierten Knabenchor und habe so manchen synästhesiebegabten Jungen entdeckt. Irgendwann meldet sich der Stimmbruch, da tauchen diese bedrohlichen grauschwarzen Kratzer in der Singstimme auf. Schließlich werden aus den Kratzern dunkelblaue Gruben oder Löcher, je nach Stimmcharakter. Ortswechsel Komische Oper Berlin: Irgendwie waren die drei Knabensolisten an einer Stelle nicht mit dem Orchester einig. Ich war irritiert, was war passiert? Ich fragte die Jungen, welche mir bestätigten, dass sie dem Orchester voraus waren. Hm, dachte ich, was frage ich denn so blöd, hab's doch in jenem Moment gesehen: Das Terzett, graue Striche, stand nicht genau über den goldgelbweißgrauen Kügelchen, dem Orchester, es war etwas vorgerückt... erst schauen, dann fragen!



Jean Michel Jarre: Oxygene. Vier synästhetische Visualisierungen. v.l.n.r.: Oxygene VII (Eckhard Freuwört), Oxygene IV (Corinna John), Oxygene IV (Xel), Oxygene III (Xel)

Susanne Ritzel

Wie sieht Musik für mich aus?

Das ist ein riesiges Thema für mich, es beschäftigt mich schon viele Jahre, da bei uns viel musiziert wird und ich meine Lieblingsstücke immer wieder gemalt habe. Meine synästhetischen Eindrücke von Klängen und Harmonien sind unglaublich farbinintensiv, wobei jede Tonart mit ihren Bezügen eine eigene Farbe besitzt, die sich dann bei Dominanten mischen. Wenn A-Dur als Grün in allen Schattierungen (Moll ist gebrochener) oder G-Dur in leuchtendem Rot erscheint, G-Moll ein tiefes Weinrot oder E ein goldenes Gelb besitzt, dabei Des ein silbernes Blau, dann kann man sich vorstellen, was das für bunte Bilder geben muss mit ihren Melodieverläufen und Rhythmen. Eigentlich kann man das gar nicht malen, wie ja auch Messiaen gesagt hat: Es sind farbige Schwingungen in einer solchen Farbenpracht, die man überhaupt nicht auf die Leinwand bringen kann. Vor allem, wenn

man auch noch die Polyphonie in ihrer Synchronizität mitgestalten will! Ich werde mich weiter damit abmühen, diese musikalischen Bewegungen festzuhalten. Einige schöne Sachen sind mir schon gelungen.

Eckhard Freuwört

Elektronische Musik

Elektronische Musik nimmt in gewisser Weise eine Sonderstellung ein, denn bei ihr verschmelzen die verschiedenen Formen und Farben nicht zu einem filigranen, federartigen Ganzen, sondern bleiben einzeln deutlich erkennbar.

Da ist der elektronisch erzeugte, helle Glockenton, der sich wie ein Silberring aus dem Dunkel schält. Da sind die Techno-Beats, die etwas von zerfließenden, antiken Bienenkörben in Dunkelrot haben. Zusammen ergibt das mitunter einen sehr ästhetisch anzuschauenden Kontrast.

Entsprechend beurteile ich die Musik auch primär nach ihrem Aussehen. Sieht sie unästhetisch aus, dann gefällt sie mir nicht. Ich erinnere mich noch sehr gut an den Tag in der achten Klasse, als wir eine Musikarbeit über eine Freejazz-Version der Marseillaise schreiben mussten. Diese verhunzte Version klang nicht nur furchtbar, sie sah zudem auch noch disharmonisch-unästhetisch aus. Ich wusste, dass die Musiklehrerin etwas von „freier Improvisation“ und von „künstlerischer Gestaltung“ hören wollte.

Ich blieb mir selbst treu und war ehrlich: Ich bezeichnete diese akustische Umweltverschmutzung als „kakophonisches Klanggeklotze“. Und genau das war es auch, dazu stehe ich noch heute. Leider sah seinerzeit die Musiklehrerin das etwas anders...

Unser nächstes Thema:

Das Jahr 2008 ist das Jahr der Mathematik.
Welche Synästhesien löst Mathematik bei Ihnen aus?

Wenn Sie hierzu einen Beitrag einsenden möchten, schreiben Sie bitte per Post an uns oder per Email an:

newsletter@synaesthesia.org

Falls Ihr Beitrag in der nächsten Ausgabe erscheinen soll, senden Sie ihn bitte bis spätestens zum **05.09.2008**